KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:

Hafermehl, beste Kindernahrung, nichtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 26 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.
Nur in ½ und ½ Kilo-Packeten zu haben.

Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.

Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft – besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:

Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.

Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.

Reismehl, präparirt und dadurch sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.

Tapioca C. H. K. aus bestem brasil. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.

Mischungen: Tapioca-Julienne, Tapioca-Crecy etc.

Fertige Suppen:

Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.

Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend, à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.

Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren in ½ und ¼ Ko.-Packung.

Unübertroffen!

Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:

In vielerlei Sorten und Formen.

Specialitäten:

Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke „Röthchen von Heilbronn".

Maccaroni Marke „Hahn" aus bestem Taganrogweizen.

Dörrgemüse:

Für die Herbst- und Wintersaison. Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.

Schneidebohnen hochfein in Qualität u. Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.

Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

Ein kräftiger, junger

Bursche

kann bei uns unter sehr günstigen Bedingungen **die Brauerei erlernen.** Eintritt sofort. 2894

Brauerei Gebr. Klausmann,
Waldkirch.

Ohne Anzahlung.

Die kompletten **18 Bände Meyers Konversations-Lexikon** in Original- und Pracht-Ausgabe, **17 Bände Brockhaus Jubiläums-Ausg.,** sow. **Brehms Tierleben** lief. an solv. Leute gegen 3—5 Mk. monatlich.

L. Streschinsky,
Köln, Breitestrasse 41. 2646

Ausschneiden. — Aufbewahren!

Neuheit! Neuheit!

Jubiläums-Concert-Guitarre-Zither.

Je 250 Mark Prämie

zahle ich den Käufern dieser Zither, welche das Tausendste, 2 tausendste, 3 tausendste, 5 tausendste, 8 tausendste und 10 tausendste Stück, das zum Versand kommt, erhalten.

Außerdem zahle ich jedem hundertsten Käufer eine Prämie vom 10 Mark

sodaß also auf jedes Tausend Zithern, welche versandt werden, immer zehn Prämien zur Auszahlung gelangen werden. **Diese Beträge können sofort durch Nachnahme-Postkarten, welche den betreffenden Sendungen beigefügt sind, durch die Post eingezogen werden.** Zu jeder Zither ist die Versand-Nummer angegeben, jedem Käufer bleibt überlassen, dieselbe mit dem Kommissionsbuch vergleichen zu lassen.

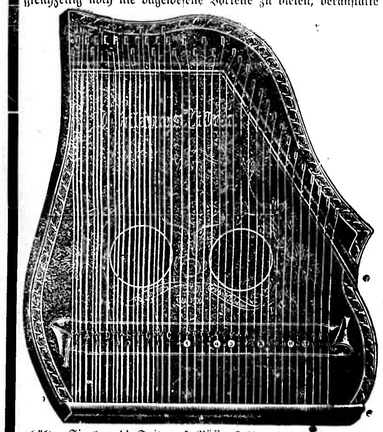
Ich habe mich verpflichtet, **10000** Stück prachtvoll ausgestattete

Jubiläums-Konzert-Guitarre-Zithern

in aller Kürze abzunehmen. Um nun diesen Posten schnell umzusetzen und meinen wert. Kunden gleichzeitig noch nie dagewesene Vorteile zu bieten, veranstalte ich dieses Prämien-Ausschreiben. Nur allein mein günstiger Riesen-Abschluß ermöglicht es mir, noch oberdrein

ein solches Pracht-Instrument für den wahren Spottpreis von Nur 10 Mark

zu liefern.



Die Zither ist ca. 50 cm lang und ca. 40 cm breit, **also nicht mit kleinen Guitarre-Zithern zu vergleichen.** Die Spielweise dieser Zither ist genau wie die der Columbia-Zither; dieselbe kann nach der beigelegten Schule sofort von jedermann ohne Lehrer und ohne Vorkenntnisse gespielt werden. Die Musik ist wie bei einer Konzert-Zither. Diese Zither kann mit Recht ein Pracht-Instrument genannt werden; denn sie ist reich mit hochfeinen, modernen Blumenabzügen ausgestattet und prima fein poliert. Sie besitzt einen großartigen kräftigen Ton, weil das Zither-Gehäuse entgegen den der früher in den Handel gebrachten viel höher und außerdem mit **zwei Schalllöchern** versehen ist, wodurch die Zither einen bedeutend edleren Klang erhält. Sie hat 41 Saiten, 5 Bässe, 5 Accord-Gruppen. Um das Zitherspiel zu erleichtern und auch dem Nichtgeübten das Anschlagen der Accorde zu ermöglichen, sind die Begleitsaiten in einer Anzahl von Gruppen so angeordnet, daß je eine Gruppe immer einen Accord bildet; das Greifen unreiner Accorde ist also selbst für den Ungeübten gänzlich ausgeschlossen; ein Umstand, welcher sehr für Zweckmäßigkeit der Neuerung spricht. Jeder kann sofort nach Notenblättern spielen und füge ich jeder Zither **10 Stück der neuesten Tänze, Lieder und Märsche umsonst bei.** 2794.4

Versand nur gegen Nachnahme

komplett mit Stimmapparat, Schule, Ring und Carton. Für Porto und Verpackung wird Mk. 1.30 extra berechnet.

3000 Mark zahle ich Demjenigen, welcher nachzuweisen im Stande ist, daß eine der obigen fälliggewordenen Prämien nicht voll und ganz in Bar zur Auszahlung gelangt wäre.

Die Namen derjenigen Käufer, welche Prämien erhielten, werden in einer späteren Nummer dieses Blattes bekannt gegeben.

Aufträge werden sofort erbeten, damit dieselben an der Prämiierung teilnehmen können.

Otto Mehlhorn, Brunndöbra i. Sa. 269.

Es ist mal etwas anders!

Neu! **Neu!**

Loreley-Handharmonika, tadelloses Instrument, hervorragend schöne Klangfülle, elegante Ausstattung, 10 Tasten, 2 Register, ff. Doppelbalken, dem verwöhntesten Spieler zu empfehlen. **Ladenpreis 15 Mark.** Schule gratis!

Loreley-Mundharmonika, 40 tönig, auf beiden Seiten spielbar, orgelartiger Ton, ff. Klapp-Etuis. Schule zum Selbstunterricht gratis. **Ladenpreis 4 Mark.**

Loreley-Ocarina, rein gestimmt, vorzüglicher Ton. Schule zum Selbstunterricht gratis. **Ladenpreis 2 Mark 50 Pfg.**

Diese 3 tadellosen Instrumente, für deren Haltbarkeit ich volle Garantie übernehme, liefere ich für den billigen Preis von nur **12 Mark 50 Pfg.** bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme teurer. Nichtpassendes tausche bereitwilligst um. Außerdem füge ich noch jeder Sendung einen **Röntgenschen X-Strahlen Apparat, womit man die Knochen in der Hand, das Geld im Portemonnaies sehen kann** 2c. vollständig umsonst bei. **Interessante Neuheit!!** Haupt-Katalog gratis und franko! 2536.52

H. Trabert, Musik-Versand, Hannover.

Nächste Woche sicher Ziehung
12. Nov. 1900.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.

Ziehung garantiert 12. Nov. 1900

1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000**

Hauptgew. Mk. **10,000, 3,000** 2c.

1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., (Porto u. Liste 25 Pfg. extra) empfiehlt sowie alle genehmigten Lose

J. Stürmer, Strassburg
General-Agent.

Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jos. Fuchs,
Ch. Schmidt. 2517

Wiederverkäufer werden gesucht.

Telephon 811. Filiale **Basel,** Gerbergasse 4.

Für die Saison 1900-1901

empfehlen in

unübertroffener Auswahl
zu anerkannt billigsten Preisen

Jaquetts in den neuesten Façons von M. 3.75 bis 150
Sack Paletots, letzte Neuheit „ „ 14.— „ 200
Capes in reizenden Façons „ „ 4.— „ 150
in allen Stoffarten.
Golfcapes in prachtv. Fantasiestoffen v. „ 8.— „ 65
Räder in div. Stoffen gefüttert u. wattiert „ „ 10.— „ 115
Costüm-Röcke, bestsitzende Façons „ „ 4.75 „ 60
Morgen-Röcke in Flanell u. Tuch „ „ 5.— „ 70
Matinées (Hausjacken) in Flanell u. Tuch „ „ 3.— „ 45
Unterröcke in Wolle, Moirée und Seiden,
Blousen in prachtvoller Ausmusterung,
in Wolle, Seide und Sammt. 2678 6.
Mäntel u. Jacken für Mädchen u. Kinder
für jedes Alter.
Pelzwaren als:
Muffen, Capes, Mäntel, Colliers etc.

Kaiserstr. 58. M. Stein & Sohn, Freiburg.

Ziehung nie verschoben!

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.

16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von **M.**

575,000

1 Haupt-Gewinn M. 100,000
1 Haupt-Gewinn M. 50,000
1 Haupt-Gewinn M. 25,000
1 Haupt-Gewinn M. 15,000
2 à 10000 = 20000
4 à 5000 = 20000
10 à 1000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 240000

Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5
Nürnberg, Kaiserstr. 38
München, Kaufingerstr. 30
Hamburg u. Schwerin M.

Lose in Emmendingen bei **Jos. Fuchs,** Friseur u. in der **Geschäftsstelle ds. Blattes.**

Für Damen

empfehle

Echarpes (Shawls), Schleifen, Gürtel, Pellerinen, Handschuhe, Schleier, Rüschen, Wollene Hauben u. Tücher. Sämtliche Damenwäsche.

Oscar Peter,
vorm. H. Hölzlin-Blust,
Freiburg i. Br., Eisenbahnstrasse 14, beim neuen Rathaus. 2640

Der rote Pelican

Schutzmarke.

Einkaufshäuser in
RIO DE JANEIRO
SANTOS
SAMARANG (Niederl. Indien)
ROTTERDAM
BATAVIA &
COLOMBO (Ceylon)
Eig. Röstereien:
ROTTERDAM (Holl.)
AMIENS (Frankr.)
SANTADER (Sp.)

Keine Hausfrau versäume

einen Versuch mit den **garantiert reinen gebrannten Bohnenkaffees** der **Cont. Kaffeerösterei,** G. m. b. H., Kap. 2 Millionen, **Antwerpen-Rotterdam,** Schutzmarke „Der rote Pelikan", zu machen. 2212.26.

Zu Originalpackungen von ½, 1, 2 Pfd.-Packeten und 6 Ko.-Dosen hier zu haben in der Allein-Niederlage bei

Jos. Link,
Oberstadt

sowie von der **Hauptniederlage** für Baden und Württemberg:

Kaffee-Geschäft EGLE, Lörrach.

Thurmringerstr. 22.

Nr. 262. Emmendingen, Donnerstag, 8. November 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Oberbadischer Zentral-Anzeiger

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch u. den Kaiserstuhl.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärts 15 Pfg., im Reklameteil 30 Pfg.

§ Frankreich und Deutschland.

Vom militärischen Aktionsplatze in China ist wiederholt gemeldet worden, daß sich die französischen und deutschen Truppen außerordentlich gut mit einander vertragen, und man hat auch hierin einen neuen Beweis dafür gefunden, daß die Schroffheit in den Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen sich wesentlich gemildert hat. Ebenso haben die Deutschen, welche die Pariser Ausstellung besuchten, nicht den geringsten Anlaß gehabt, in irgend einer Beziehung unzufrieden zu sein, und unseren Leistungen in Kunst und Gewerbe ist von allen französischen Zeitungen ohne Ausnahme die vollste Anerkennung, höchstens unter Beifügung einiger ironischer Randnoten, wie sie an der Seine gang und gäbe sind, gezollt worden. Die französische Regierung und die deutsche Reichsregierung sind in der auswärtigen Politik wiederholt Hand in Hand gegangen, und diese Einigkeit würde, zum Besten der gemeinsamen Interessen, vielleicht noch größer gewesen sein, wenn Frankreich nicht sehr viel Rücksicht auf Rußland nehmen müßte. Daß die Pariser Zeitungen mit den russischen Manipulationen zu der Chinafrage nicht gerade einverstanden waren, ist bekannt. So kann man in der That sagen, daß Deutschland und Frankreich und Deutsche und Franzosen sich im letzten Jahre weit freundlicher einander gegenüberstanden, als nach früheren Ereignissen, z. B. noch während der Dreyfus-Affaire, vermutet werden konnte. Die Frage ist nun: Wird das so bleiben, wenn die Pariser Weltausstellung zu Ende? Denn daß diese für das große Publikum, wie für die Presse ein Haupt-Anlaß gewesen ist, uns eine liebenswürdigere Haltung, als je zuvor seit 1870, zu zeigen, ist außer allem Zweifel.

Eine sehr starke Mehrheit der Franzosen, welche Deutschland und die Deutschen nur aus gehässigen oder geschmacklosen Erzeugnissen der Revanche-Litteratur kannten, hat auf der Pariser Ausstellung zum erstenmale gesehen, was dem eigentlich Deutschland bedeutet. In Selbstverhöhnung haben verschiedene Pariser Zeitungen geschrieben, man habe die Ausstellung eigentlich nur veranstaltet, um für deutsche Kunst, Kunstgewerbe und Industrie Reklame zu machen. Nun, das ist überrieben, beweist aber den Eindruck unserer Leistungen, sowie, daß man eigentlich von Deutschland nichts Besonderes erwartet hatte. Dadurch haben die Franzosen Respekt bekommen. Aus den Tausenden von Deutschen, die in Paris waren, haben sie auch ersehen können, daß wir sehr harmlose und friedfertige Leute sind, die mit ganz andere Gedanken, als um zu spionieren, zur Seine kommen; die thörichten Spionagegeschichten, die in Frankreich seit dem Krieg in Umlauf waren, haben sich als das ergeben, was sie in Wahrheit sind, als Ausgeburten einer tollen Phantasie. Unmerklich, aber deutlich ist unseren westlichen Nachbarn damit zu Gemüte geführt worden, daß die Welt auch dann besteht, wenn einmal die gewerbsmäßige Hetzerei gegen Deutschland ganz und gar schweigt. Wird das so bleiben?

Die Franzosen sind äußeren Einflüssen leicht zugänglich, und der Ton der Zeitungen wird auch wieder ein anderer werden. Die breite Bevölkerung braucht die Revanche nicht, aber von dem Hinweis auf das „Loch in den Vogesen" lebt ein erheblicher Teil der Pariser Presse. Man kann überzeugt sein, daß diese das sanfte Girren der Turteltaube wieder aufgegeben haben wird, noch ehe dies Jahr zu Ende ist, und daß sich der citoyen français auch wieder daran gewöhnen wird, seinen Kaffee unter der Lektüre von bissigen Bemerkungen über Deutschland zu trinken. An geeigneten Anknüpfungspunkten wird es nicht fehlen. Und damit wird der Franzose von Neuem zu dem Gedanken gebracht werden, daß man Straßburg und Metz nicht vergessen dürfe, wenngleich ja der Deutsche nicht der Barbar sei, als den man ihn früher betrachtet. Und auch die ehrgeizigen Herren aus der Armee werden schon dafür sorgen, daß nicht vergessen wird, wozu sie eigentlich da sind. Also der für diesen Sommer eingeschlummerte Revanche-Gedanken wird schon wieder aufwachen und ein guter Patriot wird an den Zukunftskrieg denken müssen.

Aber der französische Patriot, und das wollen am Ende ja alle Franzosen sein, wird auch an seinen Vorteil denken, so lange der Krieg nicht da ist, und das ist der wesentlichste Erfolg des letzten Jahres und die französische Regierung wird dasselbe thun, soweit ihr Rußland freie Hand läßt. Ja, wir werden den Deutschen einmal Elsaß-Lothringen wieder abnehmen, so wird man denken, aber bis dahin können wir mit den Deutschen gute Geschäfte machen. Bringen es die Jahre dahin, daß der deutsch-französische Verkehr immer mehr gemeinsame Vorteile und Interessen zu Tage fördert, dann wird die Revanche-Idee am Ende nur eine Modesucht sein. Dies Resultat wäre sicher das erfreulichste; freilich bleiben jähe Zwischenfälle der Leidenschaft stets innerhalb des Bereiches der Möglichkeit.

Rundschau.

Reichskanzler Graf v. Bülow weilt beim Kaiser in Liebenberg. Die bevorstehende Reichstagseröffnung, die Chinaangelegenheit und vieles andere bildet Anlaß genug, um die Liebenberger Reise zu erklären. Da sich der Reichskanzler aber nach Liebenberg begeben hat, nachdem er unmittelbar vorher eine Unterredung mit dem preußischen Minister des Innern, dem Chef der Polizei gehabt hatte, so kann es nicht wundernehmen, daß die im Prozeß Sternberg gemachten Enthüllungen als unmittelbare Ursache der Reise des Reichskanzlers betrachtet werden. Man nimmt an, der Reichskanzler habe dem Kaiser über die fragliche Angelegenheit Vortrag gehalten und dabei gleichzeitig die Frage einer Reform unserer Polizei zur Sprache gebracht.

Die Zusammensetzung des Reichstags wird bei seiner Eröffnung am 14. November die folgende sein: Die konservative Partei zählt 49 Mitglieder, die Reichspartei 21, das Zentrum 107, die Nationalliberalen 50, die freisinnige Vereinigung 13, die deutsch-freisinnige Volkspartei 27, die deutsche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 55, die Polen 14. Die antisemitische Partei ist zerfallen.

Gegen jedwede Erhöhung der Getreidezölle hat die Handelskammer in Berlin Einspruch in einer Petition an die Regierung erhoben, in der letztere gebeten wird, im Bundesrat allen Anträgen und Bestrebungen, die auf eine Erhöhung der Zölle abzielen, entgegen zu wirken.

Von den Polen im westfälischen Industriebezirke liegt folgende erfreuliche Nachricht vor: Die meisten Polen lernen Deutsch, tragen ihr Geld nach den deutschen Sparkassen und erwerben sich bescheidenen Grundbesitz. Selbst eheliche Verbindungen mit Deutsch-Katholikinnen und umgekehrt sind keine Seltenheit mehr, und im nördlichen Kohlenrevier giebt es bereits eine Anzahl großer Krieger- und Flottenvereine, in denen es nur Polen oder doch größtenteils Polen giebt.

Die Deputiertenkammer hat am Dienstag ihre Beratungen wieder aufgenommen, und damit hat die nationalistische Partei ihren Kampf gegen das Ministerium Waldeck-Rousseau aufs Neue eröffnet. Die Waffen sind immer dieselben: Interpellationen über Interpellationen. Mit diesen wird die schöne Zeit verthan, so daß für fruchtbringende Arbeit nur Nebenstunden übrig bleiben. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau sieht der Tagung mit Zuversicht entgegen, da er sein Kabinett durch das Bürgermeistermahl und das Toulouser Programm bedeutend gekräftigt findet.

Der Bischof von Hildesheim ist ein Kirchenfürst nach dem Sinne des Kaisers. Anläßlich der Einweihung eines Denkmals für den alten Kaiser Wilhelm in Hildesheim hat dessen Enkel Wilhelm II. dem Bischof den Kronenorden 1. Klasse ins Knopfloch gesteckt und zu ihm gesagt: „Schon von meinem Großvater und meinem Vater habe ich viel Gutes von Ihnen gehört und habe den herzlichen Wunsch, daß der liebe Gott einen so verdienten würdigen Prälaten, der immer ein Muster für andere gewesen ist, noch lange am Leben erhalte."

In Preußen sind im Jahre 1868 466 Personen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich ein Taubstummer.

Die ungarische Regierung trägt sich mit der undankbaren Absicht, alle Zigeuner, die in Ungarn seit undenklichen Zeiten ein Nomaden-Leben führen, auf festen Wohnsitzen anzusiedeln und so ordentliche Staatsbürger aus ihnen zu machen. Die Zigeuner gefährden durch ihre Lebensweise einen der größten Schätze des Landes, den ungarischen Viehstand, und dies erheischt strenge Maßregeln. Unter den Zigeunern herrscht nämlich die leidige Gewohnheit, daß sie die Kadaver der an der Schweinepest verendeten und auf behördliche Anordnung verscharrten Schweine ausgraben, mit Stricken in ihr Lager schleppen und dann wochenlang vom Fleische schmausen. Es ist begreiflich, daß dies zur Verbreitung der Viehseuchen bedeutend beiträgt.

Dänemark verlangt für seine westindischen Inseln 7 Millionen Dollars. Die Vereinigten Staaten bieten nur 5 Millionen. Demnächst wird der dänische Landtag über den Verkauf entscheiden. Die Inseln bringen Dänemark nichts ein.

Auf dem Rennplatz in Auteuil bei Paris kam es gestern beim Offiziersrennen, an dem der israelitische Hauptmann Cobleuz teilnahm, zu lärmenden antisemitischen Kundgebungen. Mehrere Hundert Menschen umringten den Hauptmann, als er sein Pferd besteigen wollte und verhöhnten ihn. Erst als dieser mehrere Herausforderungen stellte, nahm der peinliche Akt ein Ende. Die nationalistischen Blätter greifen den Kriegsminister heftig an, weil er dem Hauptmann die Teilnahme an dem Rennen gestattete, obwohl er wissen konnte, daß das Aergernis erregen würde. Es sei dies um so bedauerlicher, als der König der Belgier und die Großfürsten Alexis und Wladimir Zeugen dieses für die Armee so peinlichen Auftritts sein mußten.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** Im Verlage der deutschen Verlagsanstalt zu Ochtrup ist soeben ein sehr umfangreiches Reklamewerk erschienen, welches das Interesse der inserierenden Firmen in Anspruch nimmt. Das mit gutem Geschick bearbeitete Werk bringt weit über Tausend wirklich gediegene, teils recht originelle und moderne, zugkräftige Inseratvorlagen, die dem Inserenten kostspieliges Cliché-Anschaffen, sowie zeitraubendes Entwerfen auffallender Annoncen ersparen und den Verkehr mit den Zeitungen wesentlich vereinfachen. Selbst bei telephonischer oder telegraphischer Bestellung ist dadurch noch die Möglichkeit gegeben, Inserate genau nach Wahl des Auftraggebers in gewünschter auffälliger Form auszuführen. Wir zweifeln nicht, daß das Werk sowohl der inserierenden Geschäftswelt, als auch den Buchdruckereien vorzügliche Dienste leisten wird. Das Buch kann durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

* **Emmendingen.** Der verh. Milchfuhrmann Heinrich Eligkofer von Denzlingen, welcher wie bereits gemeldet, am 2. d. Mts. in Köndringen auf den bereits im Gange befindlichen Lokalzug sprang und verunglückte, ist gestern Abend im hiesigen Spitale seinen Verletzungen erlegen.

* **Emmendingen.** Wir bringen zur Kenntnis, daß nächsten Donnerstag den 15. November die Kontrollversammlung Morgens 9 Uhr auf dem Festplatz stattfindet.

* **Neustadt.** Eine nachahmenswerte Einrichtung hat der hiesige Gewerbeverein getroffen, indem er für seine Mitglieder einen Meisterkurs in Buchführung und Kostenberechnung veranstaltet, der am Mittwoch den 7. November, abends ½9 Uhr, seinen Anfang nimmt.

Zwei Tote.

Ein Bild aus dem Bergarbeiterleben
von Paul de Nay.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Man kann's nicht wissen. Jeder kann mal etwas vergessen. Zuweilen glaubt man, seine Pfeife in der Tasche zu haben, man würde seine Hand dafür ins Feuer stecken, und doch ist sie nicht drin! Es giebt Sachen, die uns unerklärlich sind. Jedenfalls hat er's nicht aus Bosheit gethan."

„Oh gewiß nicht!" bekräftigte Tassart.

„Und wollte man ihm den Kopf abhauen, dadurch wird meinem Bruder nicht geholfen."

„Davon ist keine Rede," versetzte der Direktor. „Aber es ist offenbar, daß Tassart die Klappe nicht mit dem Haken geschlossen hatte."

Tassart hörte schweigend zu, mit gesenktem Kopf und der unruhigen Miene eines verletzten Tieres. Gewiß hatte er es nicht absichtlich gethan. Wie konnte man nur so etwas annehmen? Dieser arme Chapuit! Er hinterließ eine Witwe und drei Kinder. Welch ein Elend! Und er war ein so nüchterner, fleißiger Arbeiter. Aber was man auch sagen mochte, die Klappe war geschlossen. Der Haken mußte von selbst nachgegeben haben. Es giebt ja solche Fatalitäten im Leben! —

Die Leiche wurde ins Dorf gebracht. Bald hatten alle Einwohner das Unglück erfahren. Die Frauen standen vor den Thüren und die Witwe eilte herbei, wehklagend und jammernd.

Tassart half schweigend die Bahre tragen. Er suchte sich nützlich zu machen mit der rohen Ungeschicklichkeit eines Wilden. Ueberall sprach man von dem Unfall. „Ach, mein Gott, welch ein Unglück. Wie kann unser Herrgott nur so was geschehen lassen!"

Tassart kehrte schließlich in seine Wohnung zurück und arbeitete in seinem Gärtchen, wobei er wie gewöhnlich seine Pfeife rauchte. Von Zeit zu Zeit richtete er sich auf, in der linken Hand den Spaten haltend und mit der rechten die Pfeife aus dem Munde nehmend, um den Rauch vor sich hinzublasen. Er hörte noch in dem nahegelegenen Trauerhause, vor dem die Menge leise redend stand, das Weinen der Witwe. Jetzt war man wohl beschäftigt, die Leiche aufzubahren, die Kerzen anzuzünden und zu beten. Tassart horchte, während er arbeitete, und wenn er es gewagt hätte, wäre er hingegangen, um zuzusehen, aber wenn er sich auch nicht im geringsten schuldig fühlte, so war es ihm doch nicht recht zu Mute, weil der Direktor ihm gesagt hatte, er habe das Unglück verschuldet. Er glaubte, nach solchen Worten sei sein Platz nicht bei dem Toten.

Während er fortfuhr zu arbeiten, gingen ihm jene Ideen durch den Kopf, die man bei der dortigen Bevölkerung überall antrifft: das Blut will wieder Blut; sobald einer in der Grube verunglückt ist, folgt bald ein zweiter nach. Ein Unglücksschacht, der noch kein Stück Kohle geliefert, aber schon dem braven Chapuit das Leben gekostet? An wem war jetzt die Reihe? Vielleicht an ihm selbst? . . . Das wäre vielleicht noch das geringste Uebel, da er allein war auf der Welt, ohne Kinder, und man ihn nicht einmal mehr für fähig hielt, seine Arbeit richtig zu besorgen.

Als die Sonne unterging, begab er sich wie gewöhnlich in die Menage. Er setzte sich in eine Ecke an den Tisch, um ungestört zu sein. Aber jeder wollte von ihm selbst erfahren, wie sich das Unglück ereignet hatte. Wohl zehnmal mußte er die Geschichte erzählen. Niemand dachte daran, ihn zu beschuldigen, aber jeder wollte die Einzelheiten erfahren. Immer wieder glaubte er den Unglücklichen vor sich liegen zu sehen, und als er nach Hause zurückkehrte und sich zu Bett legte, konnte er keine Ruhe finden. Aber nach einer Stunde gewann die Natur wieder ihr Recht und er sank in einen tiefen Schlaf.

Am folgenden Morgen kehrte er zum Schacht zurück. Die Sprengarbeiten konnten noch nicht wieder aufgenommen werden, weil vorerst das Wasser ausgeschöpft werden mußte. Tassart stand oben am Schacht, während der Maschinist die Kübel heraufzog und herunterließ. Er war ärgerlich über den Haken, der an dem Unglück schuld war, und stieß ihn mit Füßen, wie wenn er sich an ihm rächen wollte.

Bald aber arbeitete er wieder mit derselben gleichgiltigen Ruhe wie früher.

Im Laufe des Tages erschien der staatliche Ingenieur, um eine Untersuchung vorzunehmen. Begleitet von dem Direktor und dem mit dem Abteufen des Schachtes betrauten Ingenieur, ließ er Tassart zeigen, wie er vor dem Unfall die Klappe befestigt habe, befragte ihn, ebenso wie den Maschinisten. Tassart versuchte sich zu verteidigen, suchte zu erklären, wie der Haken sich von selbst gelöst haben könnte, aber es gelang ihm nicht, und während der Ingenieur zu der Ueberzeugung kam, daß hier eine Vergeßlichkeit vorliegen müsse, verlor Tassart seine Sicherheit und er fragte sich schließlich selbst innerlich, ob er die Klappe wirklich befestigt hatte.

Als der Ingenieur sich entfernt hatte, fuhr Tassart fort, das Wasser heraufzuziehen, aber ihn verfolgte noch immer der Anblick der Leiche.

Er konnte es nicht mehr aushalten. Er erklärte dem Maschinisten, er sei unwohl, er eilte nach Hause und schloß sich dort ein.

Der Grubeninganieur wurde vom Maschinisten benachrichtigt. Der Unglückliche dauerte ihn und deshalb ging er nach dessen Wohnung, um ihn zu beruhigen. Die Thüre blieb auf sein Klopfen lange geschlossen, und als er endlich eingelassen wurde, erklärte er Tassart, daß man ihm keine Schuld beimesse. So entschloß er sich, die Arbeit wieder aufzunehmen.

An dem folgenden Tage war er denn auch wieder auf seinem gewohnten Posten, und die Körbe stiegen wieder herauf und hernieder wie gewöhnlich.

* **Bonndorf.** Ein imposanter Trauerzug war es, der Dienstag Vormittag die irdische Hülle unseres dahingeschiedenen Herrn Stadtpfarrers Honold zu seiner letzten Ruhestätte begleitete. Von fern und nah waren sie herbeigeeilt, Freunde, Bekannte und Pfarrkinder, um dem Verstorbenen den letzten Liebesdienst, die letzten irdischen Ehren zu erweisen.

* **Furtwangen.** Die Gesamtlage der Uhrenindustrie auf dem Schwarzwalde ist jetzt, wenn auch etwas besser, als den Sommer über, noch keine rosige zu nennen. Bei steigenden Rohmaterialpreisen wird der Preis für fertige Fabrikate gedrückt, so daß allenthalben geklagt wird. Die Kriegswirren üben eben doch einen größeren Einfluß aus, als man sich anfangs zugestehen wollte. Wege Nachfrage ist schon längere Zeit nach Kuckuckuhren. Die Fabrikanten dieser Sorte haben andauernd zu thun, können zumteil nicht alle Lieferungen voll übernehmen. Ein guter Abnehmer für diese Sorte Uhren ist Nordamerika.

* **Triberg.** Eine Deputation des Gemeinderats hier begiebt sich dieser Tage nach Karlsruhe, um wegen des Amtsgerichts-Neubaues bei Großh. Ministerium vorstellig zu werden.

* **Waldshut.** Der neue Tarif für Generalabonnements, der in der Luzerner Konferenz der schweizerischen Eisenbahngesellschaften festgestellt wurde, sieht folgende Preise vor:

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
15 Tage	70 Fr.	50 Fr.	35 Fr.
30 „	110 „	75 „	55 „
4 Monate	270 „	190 „	135 „
6 „	420 „	295 „	210 „
12 „	670 „	470 „	335 „
12 „ 2 Personen	900 „	630 „	450 „

Wie man sieht, trifft die Verteuerung relativ am stärksten die Abonnements von geringerer Zeitdauer. Dafür sind neu aufgenommen die Linien Freiburg-Murten, Burgdorf-Thun, Pruntrut-Bonfol, Pont-Brassus und die Dampfschifflinien auf dem Genfer-, Neuenburger-, Murtner-, Vierwaldstädter- und Bodensee.

* **Waldshut.** Der hiesige nationalliberale Bürgerverein hat mit der Einführung der regelmäßigen Monatsversammlungen in Verbindung mit zeitgemäßen Vorträgen einen guten Griff gethan. Die gestern Abend im „Schwanen" stattgehabte Versammlung, in welcher Herr Oberamtmann Wild mit vielem Beifall über die Entwickelung des Steuerwesens sprach, erfreute sich eines guten Besuches und wurde beschlossen, die nächste Versammlung im „Scheffelhof" abzuhalten.

* **Singen.** An der Bodenseegürtelbahn sind die Arbeiten auf badischer Seite in diesem Sommer ansehnlich vorwärts geschritten. Baden ist bis zur Landesgrenze Württemberg mit 30 Klm. beteiligt. Am meisten Zeit beanspruchten die Tunnelbauten in Ueberlingen, der gesamte Tunnel ist 1600 m lang.

* **Freistett.** Bei der Mittwoch stattgehabten Treibjagd auf hiesiger Gemarkung, auf den Rheininseln und Wörthfeld, wurden von 9 Schützen 96 Hasen, 48 Fasanen, 68 Feldhühner und ein Reh erlegt.

* **Gernsbach.** Der Kreisausschuß hat dem hiesigen Bezirksverein zu den Einfuhrkosten für Wälderauchtvieh, das im Bezirk Schönau angekauft worden ist, einen Geldbeitrag zukommen lassen. Mit den Wälderkühen sind bisher die besten Erfahrungen gemacht worden; sie erweisen sich als außerordentlich milchreich, sind genügsam im Futter und eignen sich deshalb für die kleinen wirtschaftlichen Betriebe im hinteren Murgthale in ganz hervorragender Weise.

* **Waibstadt.** Eine Anzahl hiesiger Einwohner beabsichtigt einen landwirtschaftl. Betriebsverein zu gründen, als dessen erste Aufgabe sie sich die Anschaffung einer Dampfdreschmaschine denken. Behufs Besprechung dieses Projektes ist auf nächsten Sonntag eine öffentliche Versammlung anberaumt.

* **Von der Umpfer.** Dem Badisch-Unterländer Fischverein wurde auch dieses Jahr wieder ein ansehnlicher Betrag vom Gr. Ministerium zur Beschaffung von Forellen-Eiern und Brut für das badische Unterland überwiesen. Wenn die Fischereipächter aus dieser Summe einen Beitrag zu erhalten wünschen, so haben sie beim Vorstand des genannten Vereins, Herrn Graf Viktor von Helmstadt in Neckarbischofsheim, ihre Bestellung einzureichen. Geschieht dies, so wird einem jeden für 1000 Stück Fischeier oder Brut ein Staatszuschuß von 2 Mk. gewährt. Dank dieser Maßregeln hat sich der Fischbestand des badischen Unterlandes sehr gehoben. Auch Regenbogenforellen sind bei uns zu finden.

* **Achern.** Dienstag wurde von der hiesigen Gendarmerie ein Deserteur aufgegriffen. Er gab an, Rekrut und wegen Mißhandlung in seinem Regimente (Nr. 169, Lahr) vor zwei Tagen entlaufen zu sein. Er ist aus Karlsruhe gebürtig. Mit dem 4 Uhr-Zuge wurde er nach Offenburg verbracht und sieht dort einer Arreststrafe entgegen.

* **Baden-Baden.** Ein reicher Fund von mittelalterlichen Goldmünzen wurde in der Büttengasse im Hause des Messerschmieds Jörger gemacht. Es wurden 54 Münzen von 18—20 karätigem Golde mit tadellosem Gepräge, 20 Stück Kölner erzbischöfliche Münzen und etwa 9 Münzen mit dem Bildnis eines Abtes oder Bischofs gefunden. 6 andere zeigen ein Kaiserbild mit dem Doppeladler, bezw. mit den bayerischen und kurpfälzischen Wappen.

* **Ettlingen.** Am Montag Abend begann der 3. Jahreskurs der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne, dessen Leitung wieder Herr Dr. Schmith übernommen hat. Die Kolonne wurde im laufenden Jahr uniformiert, was mit großen Kosten verbunden war; doch hat eine Sammlung, bei welcher die industriellen Unternehmen sich entgegenkommend zeigten, einen solchen Ertrag gebracht, daß die Kolonne allen finanziellen Verpflichtungen nachkommen konnte, ein gutes Zeichen sowohl für die Kolonne, welche schon oft helfend eingriff, als auch für die Industriellen, welche den Wert einer solchen uneigennützigen Institution wohl zu schätzen wissen.

* **Ettlingen.** Nach der am Dienstag stattgefundenen Kontrollversammlung verübten die Kontrollpflichtigen der Gemeinde Grünwettersbach verschiedene Ausschreitungen, so daß die Polizei zum Schutze herbeigerufen werden mußte. Aber auch gegen die Schutzleute nahmen die Leute eine solch drohende Stellung ein und verweigerten die Namensangabe, sodaß dieselben unverrichteter Dinge wieder abzogen, um Verstärkung zu holen. Unterdessen hatten sich die Ruhestörer aus dem Staube gemacht. Da die Namen aus den Kontrollisten bekannt sind, werden sie trotzdem zur Rechenschaft gezogen werden können und vor der Militärgerichtsbarkeit zur Aburteilung kommen.

* **Karlsruhe.** Die freisinnige Partei in Baden hält am 18. November in Karlsruhe ihre diesjährige Landesversammlung ab. Vorhergeht am Samstag eine Versammlung, in welcher Reichs- und Landtagsabgeordneter Kopsch aus Berlin einen Vortrag halten wird.

* **Heidelberg.** Wie bekannt, findet das nächste große Schützenfest des „Badischen Landesschützenvereins" und des „Pfälzisch-Mittelrheinischen Schützenbundes" im Juli 1901 in Heidelberg statt. Wie wir hören, sind jetzt 11 Kommissionen mit 200 Personen gebildet. Herr Dr. Wilkens wird das Ehrenpräsidium übernehmen. Das 8 Tage dauernde Fest verspricht glänzend zu werden.

* **Mannheim.** Die Strafkammer verurteilte am Dienstag den früheren langjährigen Vorstand des Militärvereins Käferthal, Landwirt F. Geiß II, der vom Vereinsvermögen die Summe von 450 Mk. veruntreut hatte, zu 4 Monaten Gefängnis, auf welche Strafe 2 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Vermischte Nachrichten.

— Von einer heroischen That der Königin von Portugal wird aus Lissabon berichtet: Die Königin, welche während eines Spazierganges am Strande zu Arcans ein mit zwei Personen besetztes Fischerboot in ihrer Nähe kentern sah, stürzte sich ins Wasser und rettete die beiden Insassen nach einander. Durch ihre mutige That hat sich die Königin große Volkstümlichkeit erworben.

— Im „Hörder Volksblatt" vom 20. Oktober erklärt G. Johannes: „Auf die Verleumdung gegen mich erkläre ich, daß ich kein böser Familienvater und nicht dem Trunke ergeben noch faul bin, ebenso bin ich kein Wüterich. Ich arbeite schon seit 5 Jahren auf einer Stelle, aber mich von meiner Frau schlagen lassen, ohne zu wehren, das kann ich doch nicht." Nein, Johannes, das wäre zu viel verlangt.

— Vom Kapitän Lans. Aus Chemnitz wird geschrieben: Korvettenkapitän Lans, der heldenmütige Kommandant des „Iltis", hat schon wiederholt während seines schmerzvollen Krankenlagers in Yokohama Beweise guten Mutes gegeben, der ihn über sein schweres Geschick erhebt. Das zeigt auch der folgende an den Schulknaben Walter Dittrich in Zschopau gerichtete Brief. Dittrich, über ein Jahr an Gelenkrheumatismus darniederliegend, vertreibt sich die Zeit mit Markensammeln. Auf chinesische und japanische Marken erpicht, wandte er sich mit der Bitte an Kapitän Lans, ihm solche zu schicken. Prompt wurde sein Wunsch erfüllt. Lans schrieb ihm: „Deutsches Marinelazareth Yokohama, 21. September 1900. Lieber Walter! Du armer Kerl liegst schon ein Jahr krank und ich schon ein Vierteljahr. Meine Heilung ist auch noch gar nicht abzusehen, da ich noch einmal operiert werden muß. Meine Knochen sind nicht aneinandergeheilt, und jetzt sollen sie aneinandergepaßt und mit Silberdraht zusammengenäht werden. So sind wir denn Beide Leidensgefährten. Aber Kopf oben! Es wird schon besser werden. Die beifolgenden Briefmarken werden Dir einige Freude bereiten. Es ist Alles, was ich hier aufzutreiben vermochte. Gute Besserung und einen freundlichen Gruß! W. Lans, Korvettenkapitän und Kommandant S. M. S. „Iltis".

— Von den außergewöhnlichen Kräften der chinesischen Kulis in Tsingtau erzählte Dr. phil. Kurt Boeck (der bekannte Verfasser der „Indischen Gletscherfahrten") am 16. Oktober in der deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Dresden. Gleichsam spielend verladen sie Lasten bis zu 10 Zentern und befördern sie auf elenden Wegen in merkwürdig geformten einrädrigen Karrkarren. Als das Geheimnis dieser von Geschlecht zu Geschlecht vererbenden herkulischen Muskelkraft bezeichnete der Redner die gänzliche Enthaltung der Kulis von geistigen Getränken und selbst von dem bei den wohlhabenden Chinesen beliebten Reiswein.

— Der König von Siam als Koch. Bei seinem letzten Besuche in England dinierte der König von Siam auch eines Tages bei Lord Salisbury und beschrieb seinem Nachbar, dem Herzog von Cambridge, in enthusiastischen Ausdrücken eine Fischsauce, die er selbst erfunden hätte. Die darauf folgende Debatte kulminierte darin, daß Se. Maj. sich zur Küche verfügte und dort höchst eigenhändig die Sauce fabrizierte, die dann an der Tafel herumgereicht wurde. Die weitere Folge war, daß der Premierminister und mehrere seiner Gäste plötzlich von schwerem Unwohlsein befallen wurden. Humor und Diplomatik vereinigend, sagte Lord Salisbury zu seinem königlichen Gaste: „Eure Majestät erzählten mir diesen Morgen von den internen Störungen in Ihrem Königreiche. Deren Ursache ist nun erklärt: es ist die Sauce."

— Es ist die Posse nach der Tragödie. Herr Alphonse Heloüet hat Verdacht, daß seine Frau ihn beträgt; er beschuldigt sie der Untreue; sie leugnet; es folgen heftige Szenen; das Eheleben wird unerträglich, und Frau Heloüet erklärt, sie habe dieses Leben satt. Tags darauf findet Herr Heloüet seine Frau tot; sie hat sich vergiftet. Von Reue und Verzweiflung getrieben, ruft Heloüet einen Arzt, und dieser alarmiert die Polizei. Man konstatiert, daß sich die Frau mit dem Phosphor von Zündhölzchen vergiftet hat. Der Kommissar prüft die Zündhölzchen und stellt fest, daß es nicht Regie-Zündhölzchen waren, die in Frankreich allein erlaubt sind, da dort das Zündhölzchen-Monopol eingeführt ist. Und so wird der verzweifelte Heloüet wegen Vergehens gegen das Monopol zu 50 Frank Geldstrafe verurteilt.

— In Johannesburg herrscht ein unglaublicher Notstand. An den Schaufenstern vieler Kaufleute hängen Plakate, auf denen zu lesen ist, daß selbst für schweres Geld kein Zucker, kein Reis, kein Mehl, keine Milch oder Butter, ja nicht einmal die bisher noch reichlich vorhandenen Biscuits und Konfitüren mehr zu haben sind. Citronen, deren Vorrat ebenfalls zu Ende geht, werden mit 40 bis 60 Pfg. das Stück bezahlt. Lichter sind überhaupt nicht mehr aufzutreiben; der Preis für eine Schachtel Streichhölzer ist auf eine Mark gestiegen, die Spule Zwirn und Nähgarn gilt — es ist kaum glaublich — zwei und eine halbe Mark. Fleisch von höchst mäßiger Beschaffenheit muß das Kilo mit drei bis fünf Mark, Schweinefleisch sogar mit sechs und sieben Mark bezahlt werden. Für einen Hektoliter Kartoffeln erzielt der Verkäufer 105 Mark. Eine Milchkuh, die unter gewöhnlichen Verhältnissen 500 Mark gekostet hat, ist gegenwärtig nur die vierfache Summe verkäuflich.

— Der 18jährige Volontär Albrecht aus Blankenburg erträmte sich in Leipzig, wie gemeldet wird, mit seiner 19jährigen Geliebten, einer Kaufmannstochter in der Pleiße. Das Paar wird seit dem 10. Oktober vermißt. Das Motiv des Doppelselbstmordes ist unbekannt.

— Zwei junge Mädchen wurden in Dortmund, wie berichtet wird, seit etwa 14 Tagen vermißt. Die Leiche des einen fand man dieser Tage im städtischen Kanalhafen. Die Verletzungen am Kopf und Nacken lassen ein Verbrechen vermuten.

— Aus Gnutramsdorf wird gemeldet: Die 5jährige Katharina Dworzak, Tochter eines Eisenbahnoberbauarbeiters, saß vormittags am Tisch und beschrieb mit einem kurzen Bleistift ein Blatt Papier. In dem Augenblicke nun, als das Kind den Bleistift zum Munde führte, um die Spitze mit der Zunge zu befeuchten, trat ein Hustenanfall ein und der Stift kam dabei dem Kinde in den Mund und drang ihm in die Luftröhre. Nach einer Viertelstunde war das Kind tot.

— Ein frivoler Streich, welcher die schlimmsten Folgen hätte haben können, wurde in Bruckhausen bei Ruhrort auf Schacht 1 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" verübt. Dort wurden an einer im Lokomotivschuppen unter Dampf stehenden Maschine Ventil und Bremse geöffnet, worauf sich die Maschine in Bewegung setzte und führerlos in voller Fahrt über das Geleis der Zechenbahn dahinsauste. Auf dem Staatsbahnhof Neumühl fuhr die Maschine auf eine Anzahl Güterwagen auf, die durch den heftigen Anprall zertrümmert wurden. Glücklicherweise stauten sich nun die Trümmer vor der Maschine, sodaß ihre Weiterfahrt verhindert wurde, sonst hätte namenloses Unheil angerichtet werden können. Immerhin ist der Materialschaden ganz bedeutend. Ein Rangierer soll das Bubenstück aus Rache gegen seinen Vorgesetzten verübt haben. Der Mann wurde auch verhaftet, soll jedoch wieder freigelassen sein.

— Von dem kürzlich verstorbenen, einstmals so berühmt gewesenen englischen Tenor Sims Reeves wurde im Londoner Savage Club ein nettes Geschichtchen erzählt: An einem kalten, düsteren Herbsttage war der berühmte Tenor gezwungen, auf einer kleinen Eisenbahnstation den anschließenden Zug zu erwarten. Er war übler Laune und daher nicht besonders erfreut, als ihn ein alter Gepäckträger anredete. „Guten Abend Herr Sims Reeves," sagte der Träger, der den Tenoristen nach den veröffentlichten Bildern erkannt hatte. „Guten Abend," brummte der Sänger, in der Westentasche nach einem Trinkgeld suchend. Doch der alte Mann winkte ab und fragte vertraulich: „Ist es denn wahr, daß Sie 'n solchen Haufen Geld verdienen?" — „Mhm," brummte der Tenorist. — „Und doch arbeiten Sie nicht schwer. Wenigstens nicht so schwer als ich. Und am Ende verdienen Sie vielleicht — 10 Mal soviel als ich — was?" „Wieviel verdienen Sie?" fragte der Sänger. „18 Mark die Woche, das ganze Jahr hindurch," war die Antwort. Reeves richtete sich auf, schwellte seinen Brustkorb und sang: „C, E, G, C!" das letztere, das hohe C. mit seinem gewohnten Applomb hinausschmetternd. „So, mein Lieber, hier haben Sie Ihren Jahreslohn."

Heitere Ecke.

Anstandsbegriffe. Tourist: „Können Sie mir hier im Orte nicht ein recht anständiges Wirtshaus bezeichnen?" — Eingeborener: „Gewiß. Gehen Sie nur dort in den „Löwen", Sie werden sehen, dort macht man Ihnen eine recht anständige Rechnung!"

Er muß. A.: „Wie sind Sie denn mit Ihrem neuen Lehrling zufrieden?" — B.: „Ach, das ist 'ne Mißgeburt." — A.: „Wieso, hat er krumme Beine?" — B.: „Nein, aber lange Finger."

Sinnsprüche.

Es ist wohl nie ein Thal so tief,
Hinein kann jedes Sternlein schauen,
Es ist wohl keine Qual so tief,
Der Himmel kann sie überblauen.

Ernst Ziel.

Wenn dir eines wirklich ernst,
Sei es der Gedanke,
Daß du fromm dich fügen lernst
In des Spieles Schranke.

F. Brentano.

Neueste Nachrichten.

§ Newyork, 7. Nov. Wenngleich die phänomenalen Mehrheiten für Mac Kinley in den einzelnen Staaten während der letzten Wahlen sich nicht wiederholt haben, hat derselbe doch einen größeren Sieg errungen als im Jahre 1896, da mehr Staaten als damals ihre Elektoralstimmen für ihn abgeben werden. Die Goldwährung hat einen entscheidenden und endgültigen Sieg erlangt und das Währungsproblem dürfte nun aus der amerikanischen Politik beseitigt sein.

§ Newyork, 7. Nov. Beide Häuser des Kongresses werden republikanisch mit erhöhten Mehrheiten, sodaß ein glattes Arbeiten sicher ist. Ohio gab Mac Kinley eine erhöhte Mehrheit, während Nebraska Bryan verloren ging. Bemerkenswert ist, daß die Silberstaaten Utah und Wyoming republikanisch wählten.

§ Newyork, 7. Nov. „New York Herald" erklärt, die Wahl Mac Kinleys liefere einen klaren Beweis für die Fähigkeit einer Volksregierung, schwierige Probleme zu lösen. Mac Kinley müsse seinen Sieg nicht als einen einseitigen Parteitriumph auffassen oder als eine Ermutigung zu einem imperialistischen Kurs, sondern lediglich als einen Beweis dafür, daß das amerikanische Volk vor allem stabile Zustände und Prosperität im eigenen Lande wünsche.

Die Wirren in China.

§ London, 7. Nov. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Shanghai berichtet eine chinesische Depesche aus Sanchaufu, der Hauptstadt von Kansu, daß Prinz Tuan die Stadt passiert habe und in Ningshiafu am oberen Hoangho eingetroffen sei. Er soll als buddhistischer Mönch verkleidet reisen und sich unter dem Schutze des Generals Tungfuhsiang befinden, der von der Kaiserin 2 Monate Urlaub erhalten hat. Es heißt, Yunglu zögere, nach Singanfu vorzurücken; er fürchte die Rache der Boxer, die ihn des Verrates beschuldigen. Es heißt, die Kaiserin-Witwe befürchte, daß die Verbündeten in Hunan eindringen wollen. Sie befahl darum den südlichen Armeen, in diese Provinzen einzurücken und die Pässe zu besetzen.

England und Transvaal.

§ London, 7. Nov. Der „Daily Mail" wird aus Lourenzo Marques gemeldet: Infolge des allmähligen Entweichens der transvaalischen Flüchtlinge über die Grenze überfielen die Portugiesen am Montag Abend die Quartiere der verheirateten Transvaler, führten alle waffenfähigen männlichen Buren bis zu 14 Jahren weg und brachten sie in eine Kaserne, wo sie bewacht werden.

§ London, 7. Nov. Die Morgenblätter melden aus Durban: Die Buren brachten einen aus Prätoria kommenden Zug am letzten Montag in der Nähe von Standerton zum Entgleisen, wobei ein Heizer getötet wurde.

Draht-Nachrichten des Hochberger Boten.

§§ **Oldenburg**, 8. Nov. Das hier errichtete Kriegsgericht der 19. Division verurteilte gestern in seiner ersten Sitzung den Deserteur Kapka vom 91. Regiment, der bei seiner Ergreifung den Gendarm erstach, wegen Totschlags, Fahnenflucht und sonstiger Uebertretungen zu 13 Jahren Zuchthaus. (Berl. Tgbl.)

§§ **Berlin**, 8. Nov. Ueber das Gefecht bei Tsee Tungkwan meldet Graf Waldersee folgende Einzelheiten: Der Feind war etwa 2000 Mann stark. An Toten wurden bei ihm aufgefunden 3 Offiziere und 78 Mann. Der diesseitige Verlust beträgt: Major von Foerster leicht verwundet, 4 Mann tot, 2 schwer und 3 leicht verwundet. Bei der Verfolgung wurde ein Schnellfeuergeschütz erbeutet.

§§ **Rom**, 8. Nov. Nach einer Meldung der „Tribuna" aus Peking vom 3. November melden direkt aus der Provinz Schensi, wohin der kaiserliche Hof geflüchtet ist, stammende Privatnachrichten, der Kaiser stehe im Begriff, über Horn nach nach Peking zurückzukehren.

Briefkasten.

— Streitfrage. Welches Jahr ist das gegenwärtige nach der chinesischen Zeitrechnung? Es wurde behauptet, die Chinesen hätten die gleiche Jahrrechnung wie wir, was von anderer Seite verneint wurde, usw. — Das chinesische Jahr hat zwar 12 Monate, aber nur 354 Tage. Alle 5 Jahre wird ein 13. Monat eingeschaltet und das Jahr hat dann 385 Tage. Welche Jahrreszahl die Chinesen gegenwärtig haben, ist uns nicht bekannt.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg i. B., Kaiserstr. 55 I.
Diese Woche:
Zweite Reise durch die
Pariser Weltausstellung.

Für Brautleute!
Aufgerichtete Betten v. Mk. 50.— an bis feinst
empfiehlt 2273.104
Aug. Gotthart, Freiburg, Kaiserstrasse 132
Manufakturw.- u. Bettengesch., Uebern. ganz. Ausstattungen
Photographien und Muster zu Diensten.
Gegründet 1791. Telephon Nr. 341.

Die Generalagentur für Baden **Carl Götz** in **Karlsruhe** sieht sich genötigt, bekannt zu geben, daß ein Verschub der Schafdisselklotterie vollständig ausgeschlossen ist und die Firma Götz sich verpflichtet M. 3000.— sage Dreitausend Mark für wohlthätige Zwecke zu opfern, wenn die Ziehung nicht nächsten Donnerstag d. 15. Nov. stattfindet. Die Schafdisslose erkennen sich eines so starken Zuspruches, daß dieselben voraussichtlich vor der Ziehung ausverkauft sind, um so mehr, da die Chancen vorzüglich sind. Haupttreffer Mk 50,000; 20,000; zus. 7000 Gewinne mit M. 120000 Bar. Das Loos kostet nur 2 Mk. inkl. Reichssteuer, liefert Carl Götz bis auf Weiteres bei Mehrabnahme auch noch mit Rabatt.

Wichtig!! 65,300
Unter dieser Nummer ist das Patent eingetragen, wonach Kathreiner's Malzkaffee mit Geschmack und Aroma des ächten Bohnenkaffees versehen wird. Infolge seines Patentschutzes darf Kathreiner's Malzkaffee nicht nachgemacht werden; er ist von allen Kaffee-Zusätzen der weitaus beste!
2548i

Unter den Firmen der Musikwaren-Branche ist **Otto Mehlhorn, Brunndöbra i. S.** eine der renommiertesten und hervorragendsten. Die Instrumente dieser Firma sind nicht nur in Bezug auf die technische Ausführung und die harmonische Klangwirkung großartig, sondern sie sind auch beliebt und begehrt infolge ihrer originellen und dauerhaften Bauart.
Z. B. liegt uns die Jubiläums-Konzert-Guitarre-Zither obiger Firma vor, die schon jetzt überall großen Anklang findet und der man die gedeihlichste Zukunft prognostizieren kann. Denn ein ganz bedeutendes Material von 41 Saiten, 5 Bässen, 5 Akkordgruppen schafft hier die Möglichkeit, daß die Universalzither sich Geltung verschafft, nicht blos im häuslichen Kreise, sondern auch im Konzertsaale und überhaupt bei jeder größeren Musik-Aufführung. Es ist dafür gesorgt, daß auch Ungeübte dieses universale Instrument mit Leichtigkeit erlernen können. Herr Otto Mehlhorn hat überdies einen originellen und wirklich äußerst selten vorkommenden Wettbewerb geschaffen, indem er **ein Geschenk von M. 250.— in Bar** für den Käufer der 1000sten Zither aufsetzt, ebenso für den Käufer der 2000sten, 3000sten Zither usw. Schließlich bemerken wir noch, daß auch jeder hundertste Käufer ein Geschenk von M. 10.— erhält, weshalb wir jedem Musikliebhaber empfehlen, die Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen zu lassen; denn die dadurch gebotenen Chancen sind äußerst günstig. 2794

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 25,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: **Nr. 143 N Das Institut Nicholson „Longcott", Gunnersbury, London, W.** 1536,522.

Photograph. Atelier Badenia
(Sinnerhalle).
Täglich, auch Sonntags, geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. 1787
Tadellose Bilder. Billige Preise.
Inh: **P. P. Kraft.**
Inhaber eines Ehrengeschenkes Sr. Kgl. Hoheit des **Grossherzogs von Oldenburg.**

Die Osiander'sche Buchhandlung in Tübingen legt der heutigen Nummer einen Prospekt bei, auf den wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. „Ein Mahnwort an jede Gattin und Mutter" betitelt sich der Prospekt, der die Anschaffung des Buches „Die Gesundheit im Haus" empfiehlt. 2819

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Das **Aufbereiten** des **Bürgerholzes** und der Wellen im Stadtwalde wird
Freitag, 9. November d. Js., Vormittags 11 Uhr,
im Rathause dahier an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.
Emmendingen, 6. November 1900. 2809.2
Das Bürgermeisteramt.

Berthold Freiburg i. B. Wein- u. Bier- Guter Mittagstisch. Reine Weine.
Schwarz Eisenbahnstr. 8. Restaurant. Frühstück u. Abendplatten. Ganter-Export. Inhaber: L. Löffler. 1763.50

Preisrätsel.
Vom Liebsten gesprochen
Macht's Herz lauter pochen,
Doch ohne Kopf mit andern Fuß,
Es jeder einmal werden muß.
Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Oktober-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der Abonnementsquittung Okt.-Dez. bis zum 15. Dez. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind
100 wertvolle Hauptpreise
ausgesetzt und zwar
1. Preis: ein hocheleg. Brennabor-Herrenfahrrad, Wert 280 Mk.
2. „ eine hocheleg. gold. Damenuhr
3. „ ein hocheleg. Kaffeeservice aus Rein-Nickel-Metall
4. „ eine hocheleg. Kommodenbettstelle
u. s. w.
Man verlange als Probenummer No. 1, die auch wieder zwei neue große **Preisausschreiben** mit höchst wertvollen Preisen bringt.
Unter andern ist für die besten Beschreibungen hübscher Weihnachtsgeschenke ein **Piano** aus der Hofpianoforte-Fabrik von Carl Rönisch in Dresden im **Werte von 1275 Mark** ausgesetzt.
Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. **1.50** für's Vierteljahr entgegen. Probenummern kostenfrei und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**
„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausschreiben. 2589

Jeden Freitag
frische ff. Blut- und Leberwürste.
Gutjahr z. Engel.
2284 10

Die neuen
Anmeldungs-Formulare
für unfallversicherungspflichtige Betriebe, welche bis jetzt der Unfall-Versicherung nicht unterstellt waren (§ 35 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes von 30. Juni 1900) sind erschienen.
Da dieses Gesetz am 15. November d. J. in Kraft tritt, wird um schleunigste Bestellung gebeten.
Impressen-Verlag
der
Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter
Emmendingen.

J. Wiessner, Handschuhfabrik,
Ringstr. 12. **Freiburg i. Br.** Ringstr. 12.
(Früher Kaiserstr. 64).
Große Auswahl in 2558.10.
Glacéhandschuhen (eig. Fabrikat),
ferner:
alle Arten **Stoffhandschuhe, Kravatten, — Hosenträger, Kragen und Manschetten.**
Sonntags geschlossen!

Neu! Neu!
Mundharmonika mit Glockenspiel!
Fein poliertes Holzgehäuse mit Neusilber-Decken verziert, 40 Doppel-Stahlstimmen, 2 polierte Glocken, welche zur Begleitung der Melodie dienen, kräftiger Ton, sehr geeignet für Landpartien. Per Stück in farbigem Karton **Mk. 2.50.**
Dazu passende
Mundharmonika-Schule
zum Selbsterlernen des Spielens, enthaltend die neuesten Lieder, Märsche und Tänze, in farbigem Einbande, Preis **50 Pfg.** Versand gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Briefmarken nehme in Zahlung.
Friedrich Storsberg jr., Versandgeschäft,
Wald (Rheinland.) 1953.26.

Von heute an jeden Donnerstag 2817
Metzel-Suppe.
Wilh. Lang, z. Rebstock.

Heute Abend
Metzel-Suppe.

Von 4 Uhr ab 2818
Kessel-Fleisch.
Karl Ramsperger, Dreikönig.

Makulatur-Papier
ist zu haben in der
Geschäftsstelle des „Hochberger Bote".

Keine lahmen Pferde mehr!
Für Erfolg Garantie!!!
Kronen-Huf- u. Strahl-Präparate
Universalmittel bei Hornspalten u. aller durch spröddes Hufhorn entstandener Fehler. Bestes Mittel zur Erhaltung guter Hufe.
Büchse 1 Kilo 2.50 M. u. 1.80 M.
Vertreter: Herr 2692.10.
J. G. Grafmüller,
Schmiedmeister, **Emmendingen.**

Jeder Stellensuchende verlange sofort geeignete Angebote.
W. Hirsch, Verlag, Mannheim, P 6.

Dr. Oetkers Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von 896
R. Schindler, am Marktplatz.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 9. Nov. 1900, Vormittags 9 Uhr,
werde ich in Emmendingen (im Versteigerungslokal, Lammstraße) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Chiffonier, 1 Kommode, 1 Kanapee, 1 Schreibtisch, 1 Ladentisch, Bilder u. Spiegel, 1 Zigarettenkasten, 1 Part. Tabakpäckchen, verschiedenes Weißzeug und noch andere Gegenstände. 2822
Emmendingen, 7. Nov. 1900.
Geppert,
Gerichtsvollzieher.

Gesucht
wird auf kommende Weihnachten ein braves, tüchtiges Mädchen, welches gut bürgerlich Kochen kann und sonst Hausarbeit übernimmt. Hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes. 2801.3

Die billigsten Seidenband-Resten

aufs Gewicht, finden Sie in schmal und breit, bunt und einfarbig in reichem Sortiment bei

Eisenbahnstr. Nr. 3 L. Kremp, Freiburg, Eisenbahnstr. Nr. 3.

Lieferant des Lebensbedürfnis-Vereins, Lieferant des Deutschen Privat-Beamten-Vereins. 2812. 2.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben, unvergeßlichen

Bertha Bartholmess

sprechen wir allen, allen, herzlichen, innigen und besten Dank aus.

Familie Bartholmess
„ Hämmerle.

Emmendingen, 8. November 1900. 2819

9 Uhr Schluss!

Nachdruck verboten!

Nur ein Küßchen noch Helene,
Jetzt um Uhre viertelzehne?
Da giebst nichts mehr, Julius —
Zeit nach Hause! 9 Uhr Schluß!
Stets nach Neun holt der Rekrute
Sich Proviant von seiner Schmute,
Jetzt kommt er um den Genuß! —
Lehmann wichtst sich mit Meier,
Jüngst in Zähringen angekeuer.
Da schlägts Neune zum Verdruß;
Aus die Reile — 9 Uhr Schluß!
Paletots 500, schön,
Sind bei **Feldmann** zu seh'n,
Billig, daß man staunen muß:
Doch, kommt zeitig — 9 Uhr Schluß!

Für

Herbst und Winter 1900

empfehlen in größter Auswahl:

Herren-Anzüge	**Jünglings-Anzüge**
„ Ueberzieher	„ Paletots
„ Havelocks	„ Pelerinen-Mäntel
„ Pelerinen-Mäntel	„ Kaisermäntel
„ Gummi-Mäntel	„ Hosen
„ Jagdjoppen	„ Lodenjoppen
„ Lodenjoppen	„ Sacrojoppen
„ Hausjoppen	**Knaben-Anzüge**
„ Gehröcke	„ Paletots
„ Sacco-Röcke	„ Pelerinenmäntel
„ Hosen	„ Lodenjoppen
„ Westen	„ Hosen
„ Pelerinen	„ Capes

Der gute Ruf!

und die zahlreichen Kunden in Stadt und Land, die sich unsere Firma in der kurzen Zeit unseres Bestehens erworben hat, ist der beste Beweis dafür, daß wir bestrebt sind, unsere werten Abnehmer reell und billig zu bedienen und einem jeden das zu geben, was er für sein Geld mit Recht beanspruchen kann.

Wir bringen auch in dieser Saison nur dauerhafte, gute und solide Fabrikate in den Verkauf, um unsere geehrten Abnehmer auf das Beste zu bedienen. Wir lassen es uns angelegen sein, den verehrlichen Kunden stets Vorteile zu bieten und den Besuch unseres Geschäftes durch große Auswahl, aufmerksame Bedienung und durch **thatsächlich billige Preise stets lohnend** zu machen. 2708. 3.

Größtes Spezialgeschäft fertiger Herren- und Knaben-Kleider

Gustav Feldmann & Co.

Freiburg, Kaiserstraße 112.

Zwischen Martinsthor und Bertholdstraße, gegenüber der Grünwälderstraße.

Herren-Hüte

deutsche, italien. und engl. Neuheiten, in bekannt vorzüglicher Qualität, zu mäßigen Preisen empfiehlt

G. H. Held, Freiburg i. B.,
Friedrichstrasse 7.
Niederlage der Hutfabrik Kehl. 2341

Turn-Verein.

Turnen der **Männerriege** am **Freitag,** Abends 8—10 Uhr. 2811

Heute eintreffend:

ff. Holl. Schellfische
Cabeljau
Flusshecht
Tafelzander. 2814

Delikatessenhandl. F. J. Link.

Frisch geschossene, junge 2815 2

prima Reh,

heute und morgen im Ausschnitt.

Delik.-Handl. F. J. Link.

Eine weitere Sendung

Legehühner 1900

trifft diesmal heute Donnerstag Abend schon ein. 2816

F. J. Link.

!! Der grösste Genuss !!

ist für jeden Raucher die einzig vollkommene

„Wiener Salon Rauchgarnitur“

für Tabak, Cigarren und Cigarretten hochelegant, bestehend aus fein gedrechter Holzfänfe, worauf eine kunstvoll geschnitzte Damenbüste ruht, welche sich in kürzester Zeit unverschön anraucht; und mittelst eines 90 cm langen Schlauches mit garantiert echt Bernstein geraucht wird, daher bequem und gefahrlos bei allen Arbeiten. 2629. 5.

Preis complett Mk. 6.50.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) durch das Versandhaus: **S. Schreier,** Wien II 8 Stuwerstr. 24. K. K. Prater.

Dauerhafte

Vernickelung, Versilberung, Vergoldung, etc.

liefert 4483.56.28

Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronenfäge).
Annahmestelle:
Sattlermeister **G. Müller,**
Kaiserstraße 81.

In dem Verlage der

Druck- u. Verlags-Aktiengesellschaft

vormals **Dölter**

Emmendingen i. Breisgau,

erscheinen zum **Weihnachtsfeste,** zum größten Teil in neuen Auflagen, nachbenannte **Bücher,** die wir **Eltern u. Vormündern** bestens empfehlen.

Adolf Mang: Wegweiser zum Lebensglück. Kart. 2.— Mk. Geb. 1.80 „
Adolf Mang: Praktische Anleitung zur häuslichen Buchführung. Geb. 1.25 Mk.
Adolf Mang: Sparsamer Haushalt. Kart. 50 Pfg.
Adolf Mang: Kurzgefaßte Anleitung zur Führung eines Haushaltes. Preis —.50 Mk.

Vorstehende Bücher, geschrieben von einem Manne, dem es um das Wohl des Volkes und der Familie wirklich ernst ist, werden am besten durch die Mitteilung empfohlen, daß S. K. H. der Großherzog von Baden die Bücher teils ankaufen und in allen Mädchenschulen Karlsruhe's verteilen ließ.

Adolf Mang: Wandsprüche.

40 deutsche Sprichworte in Vierfarbendruck hergestellt, eignen sich zum Schmuck jeden Zimmers und verbinden mit gefälligem Aussehen sittlichen und erzieherischen Wert.

Jeder Spruch fertig zum Aufhängen 1.— Mk.

Deutschlands Krieg u. Sieg 1870/71
Für unsere Jugend und unser Volk dargestellt von
Direktor Professor Ernst Keller.
Mit vielen Abbildungen, Vollbildern und Karten.
Preis: in Prachtband 1.— Mk. elegant brochiert 0.50 „

Riegel: Kaiser Wilhelm der Grosse.
Riegel: Fürst Bismarck.
Zwei Lebensbilder, die in keinem wahrhaft deutschen Hause fehlen sollten.
Preis je 50 Pfg. — Beide Werkchen zusammen nur 75 Pfg.

Fr. Hindenlang:
Ein' feste Burg ist unser Gott.
Geschichte der Konstanzer Reformation.
Preis eleg. brochiert 1.50 Mk.

Bruder Martin.
Eine Erzählung für die Jugend von **Lucian Reich.**
Mit einer Musikbeilage (Weihnachts-Lied) von J. W. Kalliwoda.
Eleg. brochiert 1.— Mk.

Zepf: Der elektrische Strom.
In gemeinverständlicher Form giebt der Verfasser uns gewissermaßen Unterricht über alles das, was heute jedermann über das Wesen der Elektrizität wissen sollte. Wir leben im Zeitalter der Elektrizität und sollte jeder, ob Mt oder Jung, sich über Ursache und Wirkung dieser Naturkraft unterrichten.
Preis geb. —.60 Mk.

Zepf: Die Dynamomaschine.
Farbiges Plakat in Größe von 100/150 cm. Dient als Ergänzung zu „Der elektrische Strom“ von demselben Verfasser.
Preis 3.— Mark.

Schwarzwald-Sagen

von **Carola Freiin von Ehnatten.**

Elegant brochiert in Geschenkform. — Preis 2.80 Mk.

Jedem Freunde der Sage wird hier in angenehm fließender Sprache eine Fülle jener Schätze geboten, in welchen — wie Gebrüder Grimm treffend sagen — ein gut Teil echtester Volkspoesie niedergelegt ist.

Bestellungen auf vorstehende Bücher nehmen alle Buchhandlungen entgegen. Auch liefern wir direkt. Bestellung per Postanweisung erbeten. Zusendung erfolgt alsdann franko. Nachnahme-Sendungen sind 30 Pf. teurer.

Hochachtend

Telegramm: Dölter, Emmendingen.

Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Nächste Woche sicher Ziehung
12. Nov. 1900.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.

Ziehung garantiert 12. Nov. 1900
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000**
Hauptgew. Mk. **10,000, 3,000** 2c.
1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., (Porto u. Liste 25 Pfg. extra) empfiehlt sowie alle genehmigten Lose

J. Stürmer, Strassburg
General-Agent.
Geschäftsstelle ds. Blattes.
Jos. Fuchs,
Ch. Schmidt. 2517
Wiederverkäufer werden gesucht.

Zu vermieten

ein schön möbliertes **Zimmer.**
Karl Friedrichstraße 167.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze als

Rechtsagent

niedergelassen hat. 2781.3

Das Bureau befindet sich im **1ten Stock des Gasthaus zum Engel.**

J. Wickenhauser,

langjähriger Bureauchef des Herrn Rechtsanwalt Feederle in Freiburg.

Emmendingen, 3. November 1900.

Nr. 263. Emmendingen, Freitag, 9. November 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Oberbadischer Zentral-Anzeiger

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch u. den Kaiserstuhl.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärts 15 Pfg., im Reklametteil 30 Pfg.

§ Der Napoleon von Amerika.

Herr Mac Kinley ist, wie allgemein sich voraussehen ließ, zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika trotz der gewaltigen Anstrengungen seiner Gegner wiedergewählt worden. Der Napoleon von Amerika, wie seine Verehrer den Präsidenten wegen einer gewissen Aehnlichkeit mit Napoleon I. nennen, hat damit seine Schlacht bei Austerlitz gewonnen. Er steht angesehener und einflußreicher in der Weltpolitik da, als jemals vor ihm im letzten Jahrhundert ein Präsident der großen nordamerikanischen Republik. Denn aus der letzteren, die auf ihre natürliche Grenzen angewiesen war, ist Dank dem Ehrgeiz des Herrn Mac Kinley eine Großmacht geworden, die mit den alten europäischen Großmächten in ernstliche Konkurrenz tritt. Sein Austerlitz hat Herr Mac Kinley fort; wer weiß, ob seine Politik in den neuen vier Jahren seiner zweiten Präsidentschaft nicht ein Leipzig erlebt? denn in Washington hat man sich Vieles leichter gedacht, als es in Wahrheit ist, und nicht wenig wird sich in den alten Einrichtungen und Ueberlieferungen der Vereinigten Staaten ändern müssen, wenn das, was in den letzten Jahren begonnen wurde, im gleichen Sinne weiter geführt werden soll: der Ausbau der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zur internationalen Macht, zur Weltmacht.

Der neugewählte bisherige Präsident der Vereinigten Staaten ist einer der rücksichtslosesten Politiker, welche das an solchen Männer nicht arme Nord-Amerika bisher hervorgebracht hat. Herr Mac Kinley hat entschlossen beide Ellenbogen gebraucht, um sich aus den Reihen der Dutzend-Politiker in deren Vordergrund und dann auf den Präsidentenstuhl zu bringen. Sein Name ist zuerst allgemein bekannt geworden durch das von ihm eingebrachte Zollgesetz, welches nicht allein die Zölle auf europäische Waren ganz bedeutend erhöhte, sondern auch noch allerlei Chikanen einführte. Er sprach damals offen den Grundsatz aus, alle Waren, die man in Amerika selbst produzieren könne, brauchten nicht vom Auslande eingeführt zu werden; hingegen hat er es als selbstverständlich beansprucht, daß die nordamerikanischen Produkte in Europa keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen dürften. Diese Anschauungen Mac Kinley's, die von einer ganzen Anzahl Leute-Politiker und Speculanten begierig aufgegriffen wurden, haben nicht zum Wenigsten zu den unliebsamen Auseinandersetzungen beigetragen, die in den letzten Jahren zwischen europäischen Staaten und Nordamerika bestanden. Die Erwartungen, die Nord-Amerikaner würden sich einer entgegenkommenderen Haltung zuneigen, haben sich bisher nie erfüllt, und wir werden voraussichtlich nach der nunmehrigen Neuwahl wiederum erkennen, daß man sich drüben die ungemein steigenden Staatsausgaben aus europäischen Zöllen bezahlen zu lassen gedenkt. Mac Kinley ist von kurzsichtigen Leuten als eine Art Weltgenie gefeiert. Die Augen werden diesen Beurteilern noch ganz gewaltig aufgehen.?

Herr Mac Kinley ist skrupellos. Sein Plan, die Vereinigten Staaten nach Außen hin zu engagieren, stand schon vom ersten Tage seiner Präsidentschaft an fest. Der nordamerikanische Botschafter in Madrid hat nach Schluß des Krieges mit Spanien aller Welt enthüllt, daß der Krieg um Kuba längst beschlossen war, bevor die Explosion des Kriegsschiffes „Maine“ den Vorwand gab. Ueber die geringen Bedenken des Herrn Mac Kinley giebt auch sein Verhalten zu dem Kriegsminister Alger, einem Hauptförderer seiner ersten Wahl, Aufschluß, denn Alger war einer der unfähigsten und bestechlichsten Minister, die es je gegeben. Trotzdem ließ ihn sein Freund, der Präsident, so lange im Amt, bis es gar nicht mehr anders gehen wollte. Mit seiner auswärtigen Politik hat sich Mac Kinley, seitdem die Dinge auf den Philippinen-Inseln gar nicht von der Stelle wollen, etwas gemäßigt, aber nicht aus Grundsatz, sondern der Wahlchancen willen. Man kann überzeugt sein, daß er bemüht sein wird, das Versäumte mit Dampf einzuholen.

Was unter den heutigen Verhältnissen von besonderem Interesse ist, das ist die Thatsache, daß das Wort „Weltpolitik“, das auch bei uns seit dem Beginn der chinesischen Wirren so viel von sich reden macht, im nordamerikanischen Wahlkampfe eine außerordentliche Rolle gespielt hat. Die Gegner Mac Kinleys haben gerade das Wort als Schreckmittel gebraucht, sie haben sich bemüht, den Wählern vorzurechnen, was die neue Politik an Geld und an Menschen kosten würde. Gewirkt haben, wie man sieht, diese Ausführungen nicht, und sie konnten auch nicht wirken, denn seit dem sogenannten kubanischen Befreiungskriege steckt den Yankees die Abenteuerlust im Blute. Deutschland hat sich in China, obwohl es weit, weit mehr Recht zu scharfem Vorgehen hatte, wie die Amerikaner auf Kuba, außerordentlich abwartend verhalten, aber was wird uns alles nachgesagt? Die nordamerikanische Präsidentenwahl zeigt wieder einmal, wie die Welt sich regiert, nicht nach idealen Gesichtspunkten, sondern nach denen der Macht.

Rundschau.

Der **Bundesrat** hielt am gestrigen Donnerstag eine Plenarsitzung ab, in welcher außer den bereits eingegangenen Etats noch einige kleinere Vorlagen zur Beratung standen.

Der **Kolonialrat** hat seine Sitzungen am Donnerstag begonnen. Von der Berufung einer größeren Anzahl von Reichstagsmitgliedern zu den Sitzungen, die ursprünglich geplant war, ist abgesehen worden.

Zum Todesfall an Pest wird heute aus **Bremen** berichtet, daß es nicht zweifelhaft ist, daß der Pesteim in Buenos-Ayres an Bord gebracht ist und sich an irgend einer Stelle des Schiffes, vielleicht durch Vermittelung von Ratten, während der ganzen Reise lebend erhalten hat. Wahrscheinlich hat der inzwischen verstorbene Seeman Kunze den Keim bei der Schiffsreinigung aufgenommen. Der Kehricht wurde in die See geworfen.

Nach einer Meldung aus **Hamburg** ist an Bord des von Glasgow dort eingetroffenen Dampfers „Haam“ ein verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. Der erkrankte Matrose wurde auf Veranlassung der Medizinalbehörde in der Isolierbaracke des Eppendorfer Krankenhauses untergebracht. Der Dampfer wurde unter Quarantäne gestellt.

Der **Nachrichtendienst** aus **China** ist vollständig ins Stocken geraten. Die diplomatischen Verhandlungen haben keinen Fortschritt gemacht, und die militärische Aktion des Grafen Waldersee steht noch ganz und gar in der Entwickelung, obwohl sie ihrem Ziele täglich näher rückt. Dieses Ziel ist bekanntlich die Aushungerung des Kaiserhofs in Singanfu, weil nur durch Maßregeln die unbedingt notwendige Rückkehr des Kaisers Kwangsu nach Peking zu ermöglichen ist. Nachdem der Kaiser, der Not gehorchend, die Hauptstadt aufgesucht haben wird, werden alle zur Herbeiführung eines definitiven Friedensschlusses notwendigen Schritte schnell gethan werden können.

Seitdem der Sozialdemokrat **Millerand** französischer Handelsminister ist, macht die Arbeiterschutzgesetzgebung in der Republik gewaltige Fortschritte. Der der Deputiertenkammer zugegangene Gesetzentwurf über die Schiedsgerichte erklärt diese für alle zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ausgebrochenen Streitigkeiten verbindlich. In dem Entwurf werden die Maßnahmen festgesetzt, die gegen diejenige Partei getroffen werden sollen, die sich der Entscheidung des Schiedsgerichts nicht unterwerfen will. Die obligatorischen Schiedsgerichte sollen eine Ergänzung zu der jüngst von Millerand geschaffenen Einrichtung der Arbeitsräte bilden. Der Minister will durch diese Reform die Arbeitgeber zwingen, stets die Forderungen ihrer Arbeiter zu erörtern, so daß die Schiedsgerichte in voller Kenntnis der Sachlage ihre Entscheidung fällen können.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** Das Hausieren mit Schmucksachen, Uhren und optischen Gegenständen ist wegen der Gefahr der Uebervorteilung durch unreelle Händler verboten worden. Da das Verbot zum Schaden des Publikums noch oft übertreten wird, hat der neu begründete deutsche Goldschmiedeverband eine Prämie von 5 Mk. für jede erfolgreiche Anzeige ausgeworfen, welche durch die „Deutsche Goldschmiede-Zeitung“ in Leipzig zur Auszahlung kommt.

(:) **Emmendingen.** Die Kontroll-Versammlung findet hier am Donnerstag den 15. November, vormittags **8** Uhr statt. (Nicht, wie durch Versehen des Setzers gestern zu lesen, um 9 Uhr.)

§ **Theningen.** In diesen Tagen herrschte vor 10 Jahren in unserem sonst so stillen Dorfe ein bewegtes Leben. Tausende und Abertausende pilgerten hierher, um sich an dem herrlichen Lutherfestspiele, das unter sachkundiger Leitung, von hiesigen Bürgern aufgeführt, so ungeteilter Beifall fand. Wie wir hören, ist beabsichtigt, zur Erinnerung an diese Zeit, nächsten Sonntag eine Zusammenkunft aller Mitwirkenden zu veranstalten. Dieselbe soll im Gasthaus zum Löwen (2. Stock) stattfinden und werden besondere Einladungen ergehen; doch ist die Versammlung eine öffentliche, bei welcher die gesamte hiesige Einwohnerschaft freundlich willkommen ist. Man erwartet zahlreiche Beteiligung, zumalen der hies. Gesangverein seine Mitwirkung in Aussicht gestellt hat. (Das vor 10 Jahren hier mit so großen Erfolg aufgespielte Lutherfestspiel schloß finanziell sehr günstig ab. Es verblieben ca. M. 3000, welcher Betrag den Fond zum Bau einer Kleinkinderschule bildet. In diesen Tagen wird ein Bauplatz hierzu erworben und es steht zu erwarten, daß wir auch hier in nicht zu ferner Zeit eine Kleinkinderschule besitzen. — Ebenso ist man zur Zeit daran, eine sehr zeitgemäße Einrichtung, die Kirchenheizung einzuführen. Die Mittel hierzu werden teils durch öffentliche Sammlung, teils durch den Kirchenfonds aufgebracht.

Freiburg. Fürst Herbert v. Bismarck und Gemahlin sind hier im Zähringer Hof abgestiegen.

* **Freiburg.** Gegenwärtig ist auf den Hauptstraßen der Stadt ein reges Leben entfaltet. Es handelt sich um die Durchführung der neuen Elektrizitätsanlage. Rüstig schreitet an der Dreisam, westlich von der Gasanstalt, die Aufrichtung der Gebäude für das Elektrizitätswerk vorwärts, ebenso eifrig wird die Erbauung des Gebäudekomplexes an der Kreckstraße, nächst der derzeitigen Höllenthalbahnlinie, in welchem der Wagenpark untergebracht werden soll, betrieben. Die elektrischen Leitungen sind bereits von der Zähringerstraße, außerhalb des Schänzle, bis zur inneren Stadt gelegt. Zur Zeit ist man auf der Kaiser-Straße, auf welcher die westlichen Trottoire aufgepidelt und die Leitungen unter dieselben gelegt werden, beschäftigt. Hunderte unter Aufsicht gestellte Arbeiter schreiten mit der Legung schnell vorwärts, sodaß die eigentliche Hauptstrecke, Herdern-Sternwald, bald im Boden liegen wird.

† **Freiburg.** Der Kreisobstmarkt am Mittwoch war mit ca. 1400 Ztr. befahren. Der erste Ueberblick über denselben ließ sofort erkennen, daß neben schönem ausgesuchten Dauerobst hauptsächlich Wirtschaftsobst zum sofortigen Gebrauch, teilweise aber auch solch geringe Qualität, die nur als Mostobst Verwendung finden kann, aufgeführt war. Vielfach sind es Obstsorten, die am Ende ihrer Haltbarkeit angelangt waren und welche nunmehr rasch abgesetzt werden müssen, bevor sie eingehen d. h. verderben. Mit Ausnahme der guten und haltbaren Sorten machte sich denn auch bei dem Verkauf des übrigen Obstes eine bedeutende Stockung, wie auch ein Rückgang in de

---

Die Martinsgans als Heiratsstifterin.

Humoreske von Erika Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

„Das muß man sagen, eine phänomenale Langeweile muß hier meistens herrschen,“ meinte der schmucke Stud. jur. Ernst Gander zu seinem Freund, den Referendar Wentzel. Gander ist Gast des Hauses, um einige Jagden mitzumachen. Beide junge Herren stehen in Jagdkleidung am Fenster und sehen über den herbstlich verödeten Garten nach den kahlen Feldern, welche sich bis zum Waldessaum hinziehen. — Nach einer Weile ergreift der Student abermals das Wort: „Dieses und das Nachbarhaus sind ja ein paar ganz famose Villen, aber sie liegen scheußlich weit vor der Stadt. Na, Nicht, und Du hast ja noch die Jagd —“

„Und noch etwas anderes!“ unterbrach ihn der andere lächelnd.

„Was denn? Ach so — Deine Flamme! Richtig, Du wolltest mir ja noch erzählen. Ist sie hübsch, reich, jung?“

„Sachte, mein Junge,“ meint der Referendar, „komm zünde Dir eine neue Zigarre an und dann will ich Dir meines Herzens Kümmernis beichten. Vor allen Dingen die Hauptsache: sie ist ein reizendes Wesen!“

„Selbstverständlich, Du hast immer guten Geschmack gehabt. Und wer ist sie?“

„Gesellschafterin dort drüben bei meiner Art Großtante!“

„Gesellschafterin — hm!“ entgegnet der Student und blickt erstaunt auf.

„Mir ist es sehr ernst, ich warte nur, bis ich Assessor bin, dann heirate ich sie.“

„Aber Wentzel,“ meint der Student, „Du bist doch ein schneidiger Mensch, hübsch und beliebt — besonders bei den Damen und machst einmal Karriere und Du — willst eine Gesellschafterin heiraten!“

Der Referendar wird hitzig: Sind Gesellschafterinnen etwa minderwertig? Das junge Mädchen, von dem ich spreche, ist aus einer altadeligen Familie, aber gänzlich verarmt und Waise, sie hat eine Bildung, die ich mancher höheren Tochter wünschte! Und tüchtig ist sie und bescheiden und liebenswürdig und hübsch — hübsch.“ —

„Siehst Du sie oft?“

„Leider nein. Aber alle Welt singt ihr Lob und auch meine Mutter war beide Male, bei denen sie Fräulein von Henrici sprach, begeistert. Meine Großtante ist ein altes Scheusal, sage ich Dir — ich finde keinen andern Ausdruck! Kein Mensch hält es lange bei ihr aus, nur dieser Engel! Seit ich hierher versetzt bin, kenne ich Ellen. Die Alte bevacht sie wie ein Drache. Ich machte drüben verschiedene Besuche unter allen möglichen Vorwänden — nur um Fräulein Henrici zu sehen — und immer wußte meine Großtante einen Vorwand, Ellen fortzuschicken und fernzuhalten! Als ich Ellen das erstemal sah, war ich gleich weg! Seither ist es mir öfter gelungen, sie zu treffen, wenn sie Besorgungsgänge zur Stadt machte — ach, sie ist — ich kann nicht sagen, wie ich sie liebe! Ich bin fest entschlossen, Ellen zu heiraten, notabene, wenn sie mich erhört, denn sie soll auch andere Verehrer haben —“

„Du hast Dich also noch nicht erklärt?“

„Konnte nicht. Ich wünschte mir eine Gelegenheit, sie hier einmal in Ruhe zu sprechen, aber ich sehe dazu gar keine Möglichkeit —“

Hans Wentzel geht auf und ab. Der Student sieht ihn eine Weile nachdenklich an und tritt dann an's Fenster: „Wentzel“, ruft er plötzlich, „sieh her, ist sie das?“ Der Referendar steht sogleich neben ihm: „Gewiß, sie ist es!“

„Sie kommt scheints aus der Stadt, und muß einen so schweren Korb schleppen! — Was baumelt denn da Gelbes aus dem Korb heraus?“

„Das ist — ein Gänsehals! Sie hat scheint's eine Gans gekauft!“

„Ach richtig, morgen ist ja Martini — da verzehrt meine Großtante seit Menschengedenken eine Gans —“

Während dieser Gespräche ist das hübsche Mädchen drüben im Haus verschwunden. Sie ahnt nicht, daß sie noch immer den Gesprächsstoff für die beiden jungen Leute bildet, der Student ergeht sich in Lobeshymnen, der Referendar lamentiert, daß er keine Gelegenheit zu ruhiger Aussprache findet. Und beide beginnen schwarze Pläne zu schmieden, um den alten Drachen zu überlisten.

Fräulein von Heinrici steht vor ihrer Herrin und legt ihre Markteinkäufe vor. Suse, die alte Köchin, hat Gicht in den Füßen, und so hat Ellen, die sich zu allem ausnutzen läßt, den mühsamen Marktweg gemacht. Stolz hebt sie die erstandene prächtig feiste Gans in die Höhe. Aber das alte Fräulein Müller weiß immer an allem zu mäkeln. Die Gans hat zu viel Fleisch und zu wenig Fett zum Auslassen, sie ist viel zu groß usw. Nachdem sie an allem herumgekurrt hat, gibt sie Ellen den Auftrag, die Gans draußen auf der Terrasse an einen Fensterladen zu binden, damit sie sich in der frischen Luft erhält.

„Wäre das nicht gewag?“ meinte Ellen, „könnte nicht jemand auf die niedrige Terrasse steigen und die Gans stehlen?“

„Ach bewahre,“ erklingt mürrisch die Antwort, „das haben wir stets so gemacht, hier draußen gibt es keine Diebe. Morgen ist ja schon Martini, da wird die Gans gleich aufgegessen.“

Die Nacht bricht herein. Die Lichter in den beiden einsam stehenden Villen verlöschen. Alles begibt sich zur Ruhe. Der Mond steigt herauf und blickt ab und zu durch zerrissene Wolkenschleier auf die einsame, friedfertige Martinigans, deren herabhängenden Hals der Wind unbarmherzig hin und her schaukelt. Da kurischten vorsichtige Schritte über den Gartenkies. Ueber dem Zaun, der die zwei Gärten trennt, tauchen zwei Köpfe auf. Im nächsten Moment gleiten zwei Männergestalten herüber. „Dort ist sie!“ flüstert der eine und deutet auf die im Mondschein silberweiß scheinende Martinsgans.

(Schluß folgt.)